



Paritätische Akademie NRW | Loher Str. 7 | 42283 Wuppertal

An die
Präsidentin des
Landtags Nordrhein-Westfalen
per Email

Landesarbeitsgemeinschaften
der Familienbildung in NRW

c/o Paritätische Akademie NRW

Loher Straße 7
42283 Wuppertal

Telefon: 0202/2822-231
Telefax: 0202/2822-233

Münster, 8. April 2016

Stichwort: AFKJ-Integrationsplan – Anhörung A04 – 14.04.2016

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

wir beziehen uns auf Ihre Einladung zur öffentlichen Anhörung von Sachverständigen des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend des Landes NRW am 14. April 2016. Zu dem der Einladung beigefügten Antrag der Regierungsfraktionen vom 23. Februar 2016 „Gelingende Integration von Flüchtlingen. Ein Integrationsplan für NRW“ möchten wir gern schriftlich Stellung nehmen.

Die unterzeichnenden Landesarbeitsgemeinschaften der gemeinwohlorientierten Familienbildung in NRW begrüßen grundsätzlich den Antrag der Fraktionen von SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und den darin geforderten umfassenden Integrationsplan für das Land NRW, der an sehr vielen Stellen deutlich zum Ausdruck bringt, dass der (Familien-)Bildung im Rahmen der Landesstrategie für eine gelingende Integrationspolitik eine Schlüsselfunktion zugewiesen wird. Die Regierungsfraktionen setzen in ihrem Antrag in zentralen Handlungsfeldern auf das Fachwissen und die Handlungskompetenzen der Familienbildung in diesem Land. Die Einbindung der (Familien-) Bildungsarbeit in die Integrationsstrategie des Landes NRW befürworten wir sehr.

Die Landesarbeitsgemeinschaften der gemeinwohlorientierten Familienbildung in NRW leisten mit ihren insgesamt auf Vielfalt und Integration ausgerichteten formalen und informellen Bildungsangeboten einen professionellen Beitrag dazu, Familienmitglieder und Familiensysteme in ihrem inneren Zusammenleben, bei der Alltagsbewältigung, der Persönlichkeitsentwicklung sowie in der Auseinandersetzung mit ihrem sozialen Umfeld, mit den lebensbegleitenden Bildungseinrichtungen, der Arbeitswelt, den Medien und ihrem gesellschaftlichen Kontext zu begleiten und zu unterstützen. Die hier stattfindenden Integrationsprozesse schließen auch die Facetten Kultur, Weltanschauung, Normen und Wertebildung mit ein.

Die Familienbildung ist fester Bestandteil von lokalen sozialen Netzwerken und Bildungslandschaften, die den Menschen in NRW ein breites Spektrum an Angeboten und Beteiligungsmöglichkeiten bieten. Die Eröffnung

von Willkommensräumen, ein wertschätzender Umgang, das Eingehen auf Bedarfe und Interessen sowie eine positive Haltung gegenüber Diversity und Vielfalt als Bereicherung für alle begründen und bestärken den Ausgangspunkt für nachhaltige Bildungsprozesse und persönliches Wachstum.

Zu den im Antrag benannten Eckpunkten und den beschriebenen fünf Handlungsfeldern möchten wir kurz wie folgt Stellung nehmen:

Zu I. Integration braucht ein klares Leitbild.

In der Familienbildungsarbeit erfahren wir täglich, wie wichtig klare Leitlinien diversitätsbewusster und interkultureller Bildungsarbeit auf der Basis einer Integrationspolitik für unsere Migrationsgesellschaft sind.

In den Antragsausführungen wird auf den hohen Stellenwert und die grundlegende Bedeutung eines friedlichen Zusammenlebens aller Menschen unseres Landes – explizit auch unterschiedlicher Herkunft und Religion – als Ziel von Integrationspolitik hingewiesen.

Wir verstehen Integrationspolitik als einen aktiven und proaktiven Prozess zum Schutz und zur Bekräftigung unserer toleranten Gesellschaft, in dem die genannten Werte und Gesetze sowohl vermittelt als auch gelebt und praktiziert werden. Integrationsbereitschaft beinhaltet insofern auch die Bereitschaft zum persönlichen Kontakt und zur dialogischen Auseinandersetzung in und mit den verschiedenen Lebensbereichen. Es geht um gegenseitige Anerkennung, um ein Miteinander leben und lernen.

Zu II. Handlungsfelder einer gelingenden Integration

1. Handlungsfeld: Ankommen in NRW. Mehr als Sprache.

„Ankommen“ wird in dem Antrag sinnvollerweise als das erste Handlungsfeld zu einer gelingenden Integration benannt. Ankommen bedeutet insbesondere für den Fokus „Familie“ eine Lebenssituation herzustellen, die gleichermaßen die Abdeckung menschlicher Grundbedürfnisse nach Schutz, Nahrung, Geborgenheit, Intimität und Kommunikation sicherstellt. Hier können Erstberatungen, schnelle Statusklärung und die Zuweisung von entsprechenden Unterkünften sicherlich kurzfristig eine große Hilfestellung leisten. Ebenso sind Sprach- und Integrationskurse eine notwendige Voraussetzung zur Orientierung und zur Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit innerhalb des Integrationsprozesses. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass „Ankommen“ kein auf wenige Wochen oder Monate zu begrenzender Zeitraum sein kann, nach dem eine Eigenständigkeit und Handlungsfähigkeit der neuen Mitmenschen angenommen werden könnte.

Für Familien und Familienmitglieder gehen wir aus Sicht der Familienbildung von einem mehr-jährigen Zeitrahmen aus, der alle Lebensbereiche familiären Lebens betrifft. So kommen zu den für jeden singulären Erwachsenen anfallenden Orientierungs- und Lernbereichen für Familienmitglieder Bereiche wie Gesundheit und Ernährung, Alltagsmanagement, Erziehung (nach (neuen) Werten), Rollenklärung als Eltern, die Vereinbarkeit Familie und Beruf, Betreuungssysteme, Bildungswesen, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, Verbraucherbildung, gesundheitliches Wohlbefinden, Umgang mit Beeinträchtigungen, Zusammenleben im Quartier. Die Bedeutung der Familie und ihrer Leistungen in den benannten Lebensbereichen sollte insbesondere im Zusammenhang der Frage nach gelingender Integration politisch nicht unterschätzt werden. Die Fokussierung auf in der Regel einmalige Integrations- und Orientierungskurse und einer für Eltern zweckdienlichen verlässlichen Betreuung/ Schulbesuch für Kinder bleibt hinter den tatsächlichen Bedarfen zurück.

Für die Familienbildung als Teil der gemeinwohlorientierten Weiterbildung werden vielmehr bedarfsgerechte Handlungsoptionen mit entsprechenden Ressourcen sowie eine generell bessere Ausstattung ihrer Strukturen und Angebotsmöglichkeiten benötigt, um ihre Integrationsleistung langfristig für alle

Bevölkerungsgruppen als gleichberechtigte und gleichwertige Bewohner unseres Landes entfalten zu können.

2. Handlungsfeld: „Kein Kind zurücklassen“ Wir machen aus der Präventionskette auch eine Integrationskette

Eltern- und Familienbildung schafft, umfassend und professionell, gemeinsame Lern- und Erfahrungsräume für Flüchtlingsfamilien und Familien der Aufnahmegesellschaft. Sie unterstützt aufgrund ihrer strukturellen Einbindung auf kommunaler Ebene die Integration der Flüchtlingsfamilien in die Kinderbildungseinrichtungen und die unmittelbaren Sozialräume. Sie stärkt das Zusammenleben und Zusammenhalten in nachbarschaftlichen Netzwerken. Dabei vermittelt sie notwendige Kompetenzen für den Erziehungs- und Familienalltag, das Verbraucherverhalten und für die gesellschaftliche Teilhabe.

Da Familien als Hauptort früher Bildung und nachhaltiger Wertevermittlung anzusehen sind und die Eltern als wichtige Bildungsbegleiter ihrer Kinder eine besondere Rolle für deren erfolgreichen Bildungsbiografie einnehmen, ist die Familienbildung mit ihren Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Flüchtlingsfamilien ein wesentlicher Baustein in der Integrationskette. Über geeignete Vernetzungsstrukturen mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern wie Kitas, Schule, Betriebe etc. schafft sie passgenaue und bedarfsgerechte Übergänge zwischen den Unterstützungsangeboten für die Familien.

3. Handlungsfeld: Passgenaue Qualifizierung und Gute Arbeit

Eine gelingende Integrationspolitik muss aus unserer Sicht deutlich machen und bewirken, dass alle Mitglieder einer Gesellschaft gleiche Voraussetzungen erhalten, Zugänge zum Arbeitsmarkt zu erhalten. Damit das gelingen kann, müssen alle (Bildungs-)Angebote neben den für den Arbeitsmarkt relevanten Kompetenzen vor allem Schlüsselkompetenzen, Persönlichkeitsbildung und „soft skills“ vermitteln.

Um das Ziel passgenauer Qualifizierung erreichen zu können, ist es daher wichtig und notwendig, dass es landesweit eine abgestimmte Gesamtstrategie zur passgenauen Qualifizierung und guten Arbeit gibt. Diese Landesstrategie muss gleichermaßen seitens verschiedener Ministerien (MAIS, MSW und MFKJKS) mit den Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und der Weiterbildung verfolgt werden.

4. Handlungsfeld: Zusammenleben im Quartier und in der Gesellschaft

Mit ihren Unterstützungsangeboten agiert Familienbildung in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern in den Quartieren, Lebens- und Sozialräumen von Familien. Familienbildung ist Bildung und Unterstützung live: Als gesellschaftlicher Seismograph ist sie mit einem ganzheitlichen Bildungsansatz vor allem lebenswelt- und alltagspraktisch ausgerichtet. Gleichzeitig agiert sie als Bildungsinstitution an der Schnittstelle zwischen Bildung, Beratung und Begleitung für und von Eltern und Familien, immer mit dem Ziel, Familien zu ermöglichen eigene Handlungsalternativen und Strategien zu entwickeln und ein gutes, gelingendes (Familien-) Leben zu führen. Familienbildungsangebote berücksichtigen dabei in besonderer Weise die kulturellen Hintergründe und die zeitlichen und räumlichen Möglichkeiten, die Familien haben. So werden immer häufiger offene Treffs in den Quartieren angeboten und es werden Angebote für Familien am Wochenende, in den Aufnahmestellen, beim Arbeitgeber, in Familienzentren, Schulen, oder anderen Kooperationspartnern realisiert. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Einrichtungen der Familienbildung in die Lage versetzt werden, sukzessive mehr Standorte mit Frei-Räumen für Eltern und Familien betreiben zu können. In öffentlichen Einrichtungen müssen derartige Frei-Räume systemisch

verfügbar gemacht werden. Für die Begleitung der Begegnung und die Begleitung von Lern- und Bildungsprozessen müssen zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

5. Handlungsfeld: Starke Zivilgesellschaft – konsequent gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Eine Integrationsstrategie mit dem Ziel konsequent gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit agieren zu wollen, muss aus Sicht der Familienbildung über geeignete (Bildungs-)Angebote dazu beitragen, eine Anerkennungskultur zu schaffen. Bei der Ausgestaltung der Angebote erscheint es wichtig und sinnvoll, partizipative Strategien durch Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren (NGO, NSO, Initiativen, Qualitätszirkel) auf der Basis differenzierter Erhebungen der Bedarfe und thematischer Interessen durch Befragung und Expertengespräche zu entwickeln.

Damit Familienbildung als Teil der gemeinwohlorientierten Weiterbildung in NRW die beschriebenen Leistungen in die Integrationsstrategie der Landes einbringen kann, fordern die unterzeichnenden Landesarbeitsgemeinschaften eine langfristig angelegte Bildungsoffensive, die, unbürokratisch und flexibel, sowohl Maßnahmen- als auch Strukturförderung ermöglicht. Der Einsatz der dafür notwendigen zusätzlichen Mittel muss sich an den Bedarfen vor Ort orientieren und den Bildungseinrichtungen als flexibles Förderinstrument zur Unterstützung stehen, damit diese passgenau und adäquat auf die Bedarfe aller Familien (re-)agieren und den interkulturellen Austausch und Dialog im Quartier unterstützen können. Wir wollen keine Familie zurücklassen.

Mit freundlichen Grüßen
i.A. der LAGen Familienbildung NRW

Arbeitsgemeinschaft Evangelische Familienbildung in Westfalen und Lippe
Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familienbildungsstätten und –werke im Rheinland
DRK-Landesarbeitsgemeinschaft Familienbildung NRW
Arbeitskreis Kommunalen Familienbildung NRW
Landesarbeitsgemeinschaft der Familienbildungsstätten im Paritätischen
Landesarbeitsgemeinschaft Familien- und Weiterbildung der Arbeiterwohlfahrt in Nordrhein-Westfalen
Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung in Nordrhein-Westfalen e.V.



Corinna Sühlsen
Geschäftsführung
Evangelisches Familienbildungswerk Westfalen und Lippe e.V.
Friesenring 32/ D-48147 Münster
Telefon: +49 251 2709-209/ Telefax: +49 251 2709-902
c.suehlsen@diakonie-rwl.de / www.fbw-wl.de/ www.diakonie-rwl.de

